

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
. . . 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Voransbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Edward Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 91.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schullz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 n. 70.

Für Deutschland:

Serig'sche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.
Buchhandlung von Hercke & Lebeling, Stettin.

Zeitfragen.

Die republikanischen Zeitungen können sich noch immer nicht darüber beruhigen, dass man die über die uruguay'sche Grenze nach Rio Grande do Sul gedrängten Revolutionäre internirt hat, statt ihnen vollkommene Freiheit der Bewegung zu lassen, damit sie kommen und gehen konnten, wohin sie wollten. Bezeichnend ist, dass die Revolutionäre nicht bei diesem ihrem wirklichen Titel genannt zu werden pflegen, sondern als orientalische Emigranten (emigrados orientaes) figuriren. Es ist eine eigene Sache, den General Arredondo einen orientalischen Emigranten zu nennen, da doch sein Wohnsitz gar nicht in der sogenannten orientalischen Republik war, sondern in Argentinien, dessen Bürger und General im stehenden Heere er war. Er ist durch Uruguay nur im Fluge durchpassirt, denn er war kaum von der Flussseite hineingekommen, als er auch schon hinausgejagt wurde nach der nördlichen Landgrenze zu, und zwar in so schnellem Tempo, dass er nebst Begleitung zwei Tage lang in gestrecktem Galopp und derartiger Eile floh, dass er sich nicht einmal Zeit liess, unterwegs dem knurrenden Magen etwas Verdauliches zukommen zu lassen. Mit Löwenhunger kamen die Flüchtlinge, 200 Mann stark, in Brasilien an und beschwerten sich jetzt, dass man für sie kein Diner bereit gehalten gehabt habe; die ersten Lebensmittel seien ihnen von mitleidigen Privatpersonen verabreicht worden; ja sie sollen die beiden ersten Tage nach Entwaffnung und Internirung gänzlich durch solche private Mildthätigkeit gespeist worden sein.

Die Sache wird wohl wahr sein und sich so verhalten haben, indessen zeugt es doch von einiger Unverfrorenheit, wenn ungebundene und auch ziemlich unwillkommene Gäste, deren unsympathisches Handwerk die Revolution ist, sich über die brasilianischen Behörden öffentlich beklagen, weil dieselben nicht gleich in der Lage waren, die nöthigen Lebensmittel, auf Kosten Brasiliens natürlich, herbeizuschaffen. Das „Diario Official“ gibt denn auch auf diese Klagen folgende ziemlich treffende Antwort: Durch die Revolution seien in mehr als einer Hinsicht brasilianische Interessen bedroht worden, aber man habe seinen internationalen Verpflichtungen durch strenge Neutralität zu genügen gesucht. Es war das eine recht delikate Aufgabe, und wenn bei Lösung derselben einige von denen, welche Brasilien Ausgaben, Sorgen und Unbequemlichkeiten verursacht haben, indem sie sich auf ein Gebiet flüchteten, wo ihnen das Leben gerettet wurde, vorübergehende Entbehrungen litten, so sei dies doch wohl nur das gewöhnliche Schicksal derjenigen, die sich in so gewagte Unternehmungen stürzen. Brave, obwohl unglückliche Soldaten sollten sich nicht darüber beschweren.

Um die vollständige Neutralität Brasiliens zu dokumentiren, hat die Regierung die Depeschen veröffentlicht lassen, welche sie behufs Sicherung der Grenze an die Riograndenser Behörden gesandt hat. Es wird daraus folgender historische Ueberblick möglich:

Schon Mitte Januar hatte die brasilianische Regierung vorbereitende Massregeln zum Schutze der Grenze angeordnet. Am 22. Januar wurde Befehl ertheilt, jegliche Intervention in die uruguay'schen Wirren, die etwa von brasilianischem Gebiete ausgehen könnte, zu verhindern. Alle Bewaffneten, welche die Grenze überschreiten wollten, sollten entwaffnet und internirt werden. Am 6. Februar wurde strenge Bewachung einer Anzahl verdächtiger Individuen befohlen, welche sich vorbereiteten, bewaffnet in's Gebiet von Uruguay einzufallen. Am 16. Februar wurde die Internirung euiger auf brasilianischem Gebiet befindlicher Agitatoren anempfohlen. Am 21. Februar wird der Ausbruch der Revolution in Uruguay als Thatsache gemeldet. Am 25. wurden 60 Emigranten aus Uruguay entwaffnet. Am 26. Februar wurde der orientalischen Regierung mitgetheilt, dass man auch die Truppen dieser, welche etwa die Grenze überschreiten sollten, entwaffnen müsste. Am 4. März wird die Flucht des internirten Emigranten Carbajal als Vertrauensbruch bezeichnet. Bei etwaigem Wiedereinfangen des Flüchtlings soll derselbe unter militärischer Bewachung nach Porto Alegre abgeführt werden. Aus Telegrammen vom 6. bis 9. März geht hervor, dass abermals ein Internirt (Galeano) durch Vertrauensbruch geflohen ist. Die Wachsamkeit an der Grenze soll verschärft und die dortigen Militärposten sollen verstärkt werden. Am 11. März wird Befehl gegeben, die revolutionären Streitkräfte, welche Nico Coronel in Rio Grande do Sul sammelte, aufzuheben und zu interniren. Lopes Jordan und Adolpho Garcia, welche mit bewaffneter Begleitung über die Grenze nach Uruguay zum Revolutionsheere ziehen wollten, werden internirt. Die Regierung beschuldigt gewisse Riograndenser Behörden der Nachlässigkeit, weil sie die Vereinigung orientalischer Emigranten auf brasilianischem Gebiete nicht verhindert hätten. Es werden gewisse Bewegungen brasilianischer

Truppen nach und an der Grenze angeordnet. Am 27. März gelingt es den internirten Gebrüdern Garcia zu fliehen. Es wird angeordnet, dass wichtige internirte Persönlichkeiten nach Rio de Janeiro gesandt werden sollen. Am 7. April wird angeordnet, dass die internirten Arredondo nebst den hauptsächlichsten Offizieren nach Rio zu senden seien. Man habe dieselben ihrem Range gemäss zu behandeln. Am 9. April wird angeordnet, den in Livramento internirten Emigranten Unterstützungen zu verabreichen. Am 10. April wird eine Reklamation Arredondo's dahin beantwortet, dass er zwar nicht eigentlicher Gefangener sei, indessen auch nicht an einem Grenzorte verbleiben könne, von wo aus er im Stande wäre, gegen ein Nachbarland, mit dem das Kaiserreich in Frieden lebt, feindselige Anschläge durchzuführen. Selbst wenn der Beschwerdeführer als kriegführender Theil anerkannt worden wäre, müsste das Verhalten Brasiliens das gleiche sein. Man gewähre den Internirten gute Behandlung und materielle Unterstützung. Am 20. April wird die Freilassung der gemeinen Soldaten angeordnet und noch am gleichen Tage wird auch Arredondo's und seiner Offiziere Freilassung befohlen, weil die orientalische Regierung die Revolution für beendet erklärt und allgemeine Amnestie erlassen hatte.

Das ist die Geschichte der orientalischen Revolution, soweit sie Brasilien angeht. Die republikanischen Zeitungen beschwerten sich, dass Arredondo als Kriegsgefangener nach Rio geschleppt worden sei, aber die Regierung führt den Beweis, dass derselbe schon in der Stadt Rio Grande do Sul seine Freiheit genoss. Er ist nach Rio gekommen, weil er wollte, nicht weil er musste. Dieser offiziellen Erklärung gegenüber bleibt nur unklar, weshalb man eigentlich dem Arredondo trotz seiner Freilassung einen brasilianischen Offizier als Begleiter nach Rio mitgab. Die Sache sieht beinahe so aus, als sei es der Wunsch der brasilianischen Regierung gewesen, dass Arredondo sich zuerst einmal von dem Schauplatze seiner Thaten möglichst entferne. Der internirte Invasions-Chef hat diesen Wunsch erfüllt und ist somit nach Rio gegangen, man weiss nicht recht, ob in reellem oder nur nominellem Genusse seiner Freiheit. Wie dem nun aber auch sein mag, in jedem Falle hatte Brasilien das Recht, in der Angelegenheit so zu handeln, wie es die Interessen des Kaiserreiches erforderten.

Es dürfte ferner nicht ausser Acht gelassen werden, dass Arredondo als argentinischer General die Regierung seines Landes arg kompromittirt hat. Wäre der Putsch gegen Uruguay gelungen, so würde die Sache zwar anders liegen; da er aber vollständig misslungen ist, so wird Argentinien schon um des freundschaftlichen Verhältnisses willen nicht anders können, als den Revolutionär wenigstens äusserlich zu tadeln. Arredondo kann nicht gut nach Argentinien zurückkehren, ohne dass ihn nicht seine Regierung zur Verantwortung zieht, wegen feindseliger Akte gegen eine befreundete Nachbarnation. Die Sache mag noch so formell sein, vermeiden wird sie sich kaum lassen, denn Arredondo gehörte zum argentinischen Militärverbande und hat seine Regierung kompromittirt. Es ist somit nicht ersichtlich, wohin Arredondo eigentlich hätte gehen sollen, wenn er nicht in Brasilien bleiben wollte. Nach Uruguay konnte er auf keinen Fall, in Argentinien wird man nothgedrungen eine Disziplinar-Untersuchung gegen ihn einleiten müssen, und andere Länder, in denen er sich niederlassen könnte, liegen räumlich fern. Jetzt ist er in Rio oder Petropolis und geniesst vollständiger individueller Freiheit. Man wird wohl bald erfahren, ob er in Brasilien bleibt oder nicht.

Die Thronrede.

mit welcher am Montag der Kaiser die 20. Legislaturperiode des Parlaments eröffnete, lautet wie folgt:

Ich beglückwünsche mich mit Ihnen zu der gegenwärtigen Versammlung der Assembléa Geral.

Am 26. v. M. erlitt meine sehr geliebte und geschätzte Gemahlin die Kaiserin zwei Unglücksfälle, von denen sie glücklich wieder hergestellt ist. Für die bei dieser Gelegenheit mir und meiner Familie gewordenen Beweise der Liebe und Zuneigung bin ich von Herzen dankbar.

Die öffentliche Ruhe und Ordnung ist nicht gestört worden.

Zur Erzielung einer grösseren Garantie der öffentlichen Sicherheit und gerechten Justizverwaltung ist es nöthig, dass Sie in dem Studium und der schon vorgeschrittenen Diskussion der Justizreform fortfahren.

Bezüglich einiger während der letzten Wahl, trotz der wiederholten Rekomendation und Weisungen der Regierung, vorgekommenen kriminellen Fälle, dürfte es nothwendig sein, zu untersuchen, ob durch Aenderungen des Wahlge-

setzes solche Vorkommnisse vermieden werden können.

Der Zustand des Unterrichts in seinen verschiedenen Graden verlangt ihre Sorgfalt für die Reorganisation dieses wichtigen öffentlichen Verwaltungszweiges.

Ebenso ist als dringende Nothwendigkeit die Reform des organischen Gesetzes der Municipal-kammern erkannt worden, wodurch denselben grössere Befugnisse und Unabhängigkeit gewährt werden sollen, um ihnen in kommunalen Angelegenheiten eine promptere Wirksamkeit zu sichern.

Das Gesetz v. 28. September 1885 wird treu und gewissenhaft vollzogen.

Mit demselben hängt die Frage der Einführung von Einwanderern zusammen, welchen die Mittel gewährt werden sollen, um sich als kleine Landeigenthümer oder agrarische Arbeiter niederzulassen.

Zu diesem Zwecke ist auch eine Revision des Dekrets v. 15. März 1879 über die Locação de servicos und des Ländereien-Gesetzes vom 18. Sept. 1850 unumgänglich.

Um die zu beträchtlicher Höhe gestiegene schwebende Schuld zu konsolidiren, wurden zwei Anleihen aufgenommen, eine externe und eine interne, welche wiederum den hohen Kredit bewiesen, welchen Brasilien gerechter Weise genieusst.

Das letztere dieser Anleihen setzte die Regierung in den Stand, die Convertirung der 6 proz. Apoliten der internen Schuld in 5 prozentige zu dekretiren.

Die Opportunität und Convenienz dieser Massregel garantiren ihren guten Erfolg.

Allerdings genügen für die Wiederherstellung des regulären Verhältnisses des Staatsschatzes die realisirten Operationen noch nicht; es ist nöthig das Gleichgewicht des Budgets herzustellen, die erste und wichtigste Pflicht aller Staaten.

Ich vertraue, dass Sie zur Erreichung dieses Resultats die Regierung in der Reduktion der öffentlichen Ausgaben unterstützen und sie mit den unentbehrlichen Hilfsmitteln ausrüsten werden, im Falle die provisorische Revision der Alfandega-Tarife zur Erlangung derselben nicht hinreichend sein sollte.

Nicht weniger nothwendig erscheint es, durch beständige und wirksame Massnahmen die Verbesserung des Circulationsmittels zu sichern, welche schon mit den letzten Kreditoperationen begonnen hat, um unsern Geldwerth zu befestigen.

Die Armees und die Flotte bedürfen noch der Reformen, welche den neuesten Fortschritten der Kriegswissenschaft entsprechen. Die Armees bedarf eines Strafgesetzbuches und eines der Civilisation des Jahrhunderts angepassten Prozessverfahrens, in Uebereinstimmung mit den Prinzipien, welche bei Dekretirung des Gesetzes vom 27. September 1874 massgebend waren.

Sie werden dem Lande wichtige Dienste leisten, wenn Sie die von Ihrer Entscheidung abhängigen Projekte einer sorgfältigen Betrachtung unterziehen.

Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Nationen sind nicht gestört worden.

Am 6. März d. J. ist ein am 28. Sept. v. J. abgeschlossener Vertrag mit der Argentinischen Republik promulgirt worden, demzufolge Brasilien und die Argentinische Republik übereingekommen sind, mittelst einer gemischten Kommission die Untersuchung und Exploration der streitigen Flüsse und zwischen denselben gelegenen Gebietstheile vorzunehmen. Es ist zu hoffen, dass dadurch eine zufriedenstellende Erledigung des alten Grenzstreites herbeigeführt werden wird.

Ferner wurden promulgirt, am 4. Juni v. J., eine am 14. März 1884 mit verschiedenen Staaten abgeschlossene Konvention über den Schutz der unterseeischen Telegraphenkabel, und am 15. März d. J. ein Nachtrag zur Weltkonvention v. 1. Juni 1878, welcher am 21. März v. J. in Lissabon unterzeichnet worden ist.

Den Wünschen der Regierungen von Deutschland und Belgien entsprechend, ernannte die Regierung das dritte Mitglied der gemischten internationalen Kommission in Santiago, um über die Reklamationen deutscher Unterthanen gegen Chile zu entscheiden, und autorisirte denselben Kommissär, als Mitglied der italienisch-chilenischen Kommission, über die belgische Reklamation zu urtheilen.

Die letzten Vorgänge in der Republik Uruguay nöthigten die kaiserliche Regierung, die Garnisonen an der Grenze zu erhöhen, um die vollständige Neutralität des Kaiserreiches zu wahren. Da der Frieden und die Ruhe in kurzer Zeit glücklich wieder hergestellt wurden, so sind jene Massregel, sowie die gegenüber den übergetretenen Flüchtlingen angeordneten wieder entbehrlich geworden.

Der Gesundheitszustand der Reichshauptstadt sowie einiger anderer Orte war leider nicht befriedigend. Die allgemeine Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes bringt gute Früchte; es steht zu erwarten, dass bei beharrlicher Ausföhrung der Dispositionen des Dekrets N. 9554

vom 3. Februar die Ursachen der periodischen Wiederkehr von epidemischen Krankheiten verschwinden werden.

Erhabene und Würdige Herren Repräsentanten der Nation!

Ihre Aufgabe ist schwer; sie geht jedoch nicht über Ihre Erleuchtung und Ihren Patriotismus.

Ermuthigt durch Ihr Vertrauen und Ihre Mitwirkung, wird die Regierung ihre Kräfte verdoppeln, um unser Vaterland auf denjenigen Grad der Prosperität zu bringen, welcher das Streben und die Hoffnung aller Brasilianer ist.

Die erste Session der 20. Legislatur ist eröffnet. — D. Pedro II., konstitutioneller Kaiser und immerwährender Vertheidiger Brasiliens.

Notizen

S. Paulo. Die Assembléa Provincial ist nach 2 1/2 monatlicher Thätigkeit am Freitag geschlossen worden. Vor Schluss wurde noch von Rednern der drei Parteien dem Präsidenten der Kammer, Hrn. Rodrigo Silva, der Dank und die Anerkennung der Mitglieder ausgesprochen für die unparteiische und gewissenhafte Führung der Verhandlungen. Später wurde der Präsident von allen Deputirten bis nach seiner Wohnung geleitet.

Die Gesetzesprojekte, betreffend die Autorisation der Companhia der S. Amaro-Bonds zur Legung ihrer Linie bis an die Rua do Gazometro, und das Privileg für die Comp. Sorocabana zum Bau und Ausnützung einer Bahnlinie von Boituva nach Botucatu auf 60 Jahre, sind nicht sanktionirt worden. Hoffentlich ist damit die Sache keineswegs erledigt.

Am Sonnabend starb in S. Paulo der bekannte und hochgeachtete Arzt Dr. Arsenio de Souza Marques. Er war erst 42 Jahre alt.

„O Partido Liberal“, Organ der Liberalen, welches seine Publikation unterbrochen hatte, ist wieder erschienen, in etwas verkleinertem Format und als Abendblatt.

Am Sonnabend 2 Uhr Morgens ist der in der Rua do Seminario roudrende Urbano José Thomaz de Aquino von einem Individuum, das er gar nicht kennt, ohne Veranlassung meuchlings überfallen und mit einem Messerstich in den Unterleib sehr gefährlich verletzt worden. Der Thäter entfloh nach der That.

Das Museum Sertorio erhielt von Hrn. J. P. da Motta Junior verschiedene werthvolle von denselben bei Pirassununga aufgefundene Gegenstände; vier Arten versteinertes Holz, wovon ein Stück nicht weniger als 90 Kilo wiegt; einen Aerolith und ein versteinertes Exemplar einer Art Krokodil.

Am Sonntag Nachmittag 5 1/2 Uhr fand endlich in der Chacara Floresta die von Hrn. Capitão Martinez annoncirt Aufsteigung mit seinem Ballon statt. Circa 6000 Personen sollen sich auf der Brücke und in der Nähe angesammelt gehabt haben. Die Tags vorher in reichlicher Masse in der Stadt vertheilten Zettel (in einem Kellerloche der Druckerei d. Bl. wurde allein ein ganzes Packet solcher Zettel hineingeschoben) enthielten neben dem Programm als „Bedingungen des Schauspiels“ unter anderem auch den Satz: „Im Fall ein ausserordentlich grosser Zulauf von Publikum ausserhalb der Chacara stattfindet, und nur ein geringer innerhalb derselben, so wird die Aufsteigung unterbleiben.“ Sei es nun, dass am Sonntag dies der Fall war, oder geschah es aus anderer Ursache, Hr. Martinez stieg mit seinem Ballon kaum 40—50 Meter hoch und sank auf derselben Stelle sofort wieder nieder, am Ufer des Tied. Gleichzeitig erklärte er das Schauspiel nicht für gültig, und lud das Publikum für nächsten Sonntag ein, wobei die diesmal verkauften Billets Gültigkeit hätten.

Hr. José Fischer beabsichtigt aus Gesundheitsrücksichten sein Etablissement „Sereia Paulista“ (Badeanstalt und Restaurant) zu verkaufen.

Die Frist zur Zahlung des Imposto von 2\$320 Reis für die an den Häusern angebrachten Nummertafeln, ist bis zum 10. d. M. verlängert worden; nach Ablauf derselben tritt eine Strafe von 20\$ für die nichtzahlenden Hausbesitzer ein.

Am letzten Freitag plünderten Diebe das Haus Nr. 38 der Rua do Senador Feijó, und zwar am hellen Tage 10 Uhr Morgens. Eine Portion Kleider, Schmucksachen und Geld fiel denselben in die Hände. Polizei war natürlich unsichtbar.

Auch im Club dos Piudalybas wurde ein Diebstahl versucht, indem ein Individuum durch ein Fenster stieg, und Schränke und Kästen erbrach. Er wurde bemerkt und entfloh in grösster Eile, seinen Hut zurücklassend.

Am Charfreitag predigte in der hiesigen Cathedralre der Conego Pereira Jorge über die Frage der Sklaverei in Brasilien, wobei er an den „Allmächtigen“ die dringende Bitte richtete, er möge recht bald, aber in friedlicher Weise, Brasilien von diesem Schandflecken befreien.

— Gestern Nachmittag 3 Uhr starb nach acht-tägigem Krankenlager der hier und auch in Campinas, wo er früher etablirt war, bekannte und geschätzte Bierbrauer Heinrich Schäfer. Eine Wittve mit 4 Kindern beklagen den unersetzlichen Verlust. Heute um 4 Uhr findet die Beerdigung statt.

Ev. Gottesdienst und Confirmation. Wie aus der an anderer Stelle befindlichen speziellen Anzeige ersichtlich, wird am Sonnabend, um 7 Uhr Abends, in der deutschen Schule Gottesdienst, Confirmation und heil. Abendmahl von Hrn. Pastor Zink abgehalten werden. Hr. Pastor Müller von Limeira, auf der Reise nach Europa begriffen, wird ebenfalls zugegen sein.

Am Montag wird Herr Pastor Zink seinen Amtskollegen nach Santos begleiten und dort zugleich etwa gewünschte kirchliche Handlungen vornehmen. Diesbezügliche Anmeldungen sind bei Herrn Apotheker Holmann in Santos zu bewirken.

„O Discipulo“ Organ des Club Galvão Bueno. Wir erhielten N. 6 dieser von einer Anzahl intelligenter Studenten geschriebenen Zeitschrift.

Campinas. Das dortige Spital zur Misericordia erhielt als Geschenke vom Schweizer-Konsul 100000 und von zwei Töchtern des Herrn Dr. Lisboa 50000.

— Dem Bürger Joaquim Rodrigues de Oliveira wurden in einem Barbier-Salon während ihn der Bartkünstler in Behandlung hatte, von einem anderen Künstler 80000 in baarem Geld, sowie ein Conossement über 70 Arroben Tabak und 2 Obligationen aus der Rocktasche gestohlen. Doppelt barbirt.

— Am Sonntag wurde die vom „Circulo Italiano Uniti“ errichtete Volksschule unter entsprechenden Feierlichkeiten eröffnet. In dieser Schule können Kinder aller Nationalitäten aufgenommen werden.

In **Capivary** soll im kommenden Monat das Engenho Central mit der Verarbeitung des neuen Zuckerrohrs beginnen.

In **Rio Bonito** wollte die Tochter des Hrn. Francisco de Moura sich verheirathen, die Eltern gaben es aber nicht zu, da der Bräutigam ihnen nicht würdig genug sei. Das Mädchen nahm sich die Sache demassen zu Herzen, dass sie irrsinnig wurde; am 16. v. M. zündete sie ein grosses Feuer an und sprang mitten hinein, so dass sie vollständig verkohlt war, ehe sie von den herbeieilenden Familienmitgliedern herausgezogen werden konnte.

Ein neuer **Comet** ist an verschiedenen Punkten des Innern wahrgenommen worden. Er soll zwischen 7 und 8 Uhr Abends, in der Richtung nach Nordwesten, mit blossen Augen ziemlich deutlich sichtbar sein.

Rio Claro. Der dort wohnhafte italienische Maskat (Hausierer mit Kurzwaren) wurde von einem Joaquim Bento ermordet. Die leidige Eifersucht soll auch hier die Veranlassung zu der That gewesen sein.

Schurkenstreich. Der vorgestern Morgen von Ribeirão Preto abgehende Schnellzug musste bei Kilometer 282 anhalten, weil von verbrecherischer Hand ein Haufen Bretter über die Schienen gelegt worden war, um den Zug zum Entgleisen zu bringen! Zum Glück gelang es der Wachsamkeit und Geschicklichkeit des Maschinisten, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

Im Hafen von **Santos** sind im April 46 Schiffe ausgelaufen: 32 Dampfer und 14 Segelschiffe.

— Die dortige Handelsfirma Vockerodt & C. hat sich aufgelöst und die HH. Ednard Vockerodt und H. Schwenger haben, ersterer als Socio commanditario, letzterer als Socio solidario, eine neue Firma: „H. Schwenger & C.“ zur Weiterführung desselben Geschäfts gebildet. Alle Activen und Passiven der alten Firma gehen auf die neue über.

Rio. Aus Anlass der Ausstellung in Antwerpen hat der Ackerbauminister Antonio Prado vom König von Belgien das Grosskreuz des S. Leopolds-Ordens erhalten. Zu Commandatoren des genannten Ordens wurden ernannt: Visconde de S. Clemente, Präsident des Centro da Lavoura e Commercio; Ramalho Ortigão, Vicepräsident desselben Centro; Gusmão Lobo, Direktor im Ackerbauministerium. Zum Offizier desselben Ordens: der Sekretär der brasil. Legation in Brüssel, B. Iteberé da Cunha. Verschiedene andere Herren Angestellte im Ackerbauministerium, vom Centro da Lavoura und an der Ausstellung theilnehmende wurden zu Rittern des genannten Ordens gemacht.

— Auf der Reise von Europa nach Brasilien, wo er Heilung von seiner Krankheit suchte, starb Dr. José Bonifacio Buenos de Andrade, ein Sohn des verstorbenen Conselheiro Martim Francisco. Er war Attaché der brasil. Gesandtschaft in Wien. Seine Leiche wurde in's Meer versenkt. Der Verstorbene war erst 28 Jahre alt.

— „Vanguardia“ befürchtet, dass das schnelle Steigen des Courses keinen Bestand haben werde und vielleicht nur ein Börsenmanöver sei.

— Das Polizeicorps von Rio kostete im verflossenen Monat 67:900\$435.

Ceará. In Fortaleza ist die Postkasse um 145\$160 bestohlen worden.

Amazonas. In der Kasse der Municipal-kammer von Piratinins wurde eine Unterschlagung von 15 Contos entdeckt.

Zum Präsidenten der Provinz **Santa Catharina** soll der gegenwärtige Polizeidelegado von Rio, Dr. Carlos de Gusmão, ernannt werden.

Joinville. Zu dem in voriger Nummer gemeldeten Unglücksfalle des Herrn Theodor Kühne bringt „Kol.-Z.“ noch folgendes Näheres: Der Inhalt des Bottichs, in den der Unglückliche stürzte, war auf 58 Gr. R. erhitzt und geschah dieses, indem er einen aus dem unteren Hahne abgelassenen Eimer voll Maische wieder oben in den Bottich schütten wollte, und dabei ausglitt. Nahezu zwei Drittel seiner Körperoberfläche waren dadurch theils mit Brandblasen bedeckt, theils von der Oberhaut entblösst, während der übrige Theil der Haut meist nur leicht verbrannt war. Gänzliche Schmerzlosigkeit zeichnete den Fall noch besonders aus. Zehn Stunden nach Wiederstand seine so kräftige Natur den Folgen dieser Verbrennung, bis der Patient sein junges, rastlos thätiges Leben bei fast ungetrübtem Bewusstsein endete. Der Verstorbene war 32 Jahre alt, hinterlässt eine Frau, welche ihrer baldigen Entbindung entgegen sieht, und drei kleine Kinder. Die allgemeine Theilnahme, welche sich kundgab, legte Zeugnis ab für die Achtung und Beliebtheit, welche derselbe bei seinen Mitbürgern genoss, und noch nie wohl war die Theilnahme an einem Leichenbegängnis eine so allgemeine als bei diesem Unglücksfalle.

Beide hiesigen Gesangsvereine, die „Helvetia“ und der „Sängerbund“, wozu letzterem Hr. Kühne als aktives Mitglied zugehörte, gingen vor dem Sarge mit umflorter Fahne einher und sangen beim Hause und am Grabe einige Lieder. Auch die Rosenstock'sche Kapelle gab dem Dahingegangenen das letzte Geleit und spielte auf dem Wege zum Friedhofe Trauermärsche.

In **São Bento** sind 6 uniformtragende Individuen, anscheinlich Liniensoldaten aus der Provinz Paraná, welche von ihrem betreffenden Regimentern desertiert, festgenommen und von einer Anzahl dortiger Bewohner nach hier transportirt worden. Am Dienstag, den 20. April langten die durchgegangenen Herren Vaterlandsvertheidiger hier an und wurden vorderhand in hiesigen Gefängnisse in sicheren Gewahrsam gebracht. Drei der Herren Durchbrecher schienen mit dem Transportiren nicht ganz einverstanden und sich widersetzt zu haben, denn diese waren bei ihrer Ankunft an den Händen gefesselt. Die hiesige Polizei hat bereits an die Behörde in Curitiba über die Gefangennahme derselben Bericht erstattet.

Wahlen. In Folge der Ungültigkeitserklärung von vier Mandaten zur Provincial-Assembléa sind in unserem, dem ersten Wahlbezirk, drei Provincial-Deputirte neu zu wählen. Von konservativer Seite wird, wie verlautet, als Kandidat n. a. Herr Ferdinand Hackradt aufgestellt, für den insbesondere die Wähler unseres Munizipiums sich interessiren dürften. Das vierte für ungültig erklärte Mandat gehört dem zweiten Wahlbezirk an. Es sind übrigens nicht lauter liberale Abgeordnete, die zurückgewiesen wurden, auch ein Konservativer befindet sich darunter. Der Grund für die Zurückweisung war in den meisten Fällen der Umstand, dass die Gewählten zur Zeit der Wahl in einem öffentlichen Amte fungirten, das mit dem Abgeordneten-Mandat gesetzlich unvereinbar ist. (Kol. Z.)

Curityba. S. Exc. der Herr Präsident Tannay benachrichtigte die hiesige Sociedade de Immi-gração, dass 700 Polen beabsichtigen nach hier auszuwandern, welche wie S. Exc. meint in der Nähe der Kolonie Thomas Coelho angesiedelt werden könnten.

— In dem Munizipium Votuverava waren im 1. Trimester 100 Taufen, 18 Trauungen und 11 Sterbefälle. — Im Munizipium Tibagy waren im selben Zeitraum 9 Taufen und 5 Sterbefälle. — Im Munizipio Castro waren in demselben Trimester 139 Taufen, 14 Trauungen und 23 Sterbefälle. (D. Wehbl.)

— Der Präsident Dr. Tannay hat am 3. d. die Verwaltungsgeschäfte dem 1. Vicepräsidenten Dr. Almeida Faria übertragen und ist nach Rio abgereist.

— Am letzten Sonntag wurde der neu angelegte öffentliche Garten in Curityba dem Verkehr übergeben.

Rio Grande do Sul. Die Provinzialkammer befindet sich mit dem Präsidenten der Provinz, Hrn. Desembargador Henrique Pereira de Luceno, in Konflikt und hat in ihrer Sitzung vom 13. v. M. beschlossen, beim Obergericht gegen denselben Beschwerde zu erheben. Die mit Abfassung der Beschwerdeschrift beauftragte Kommission besteht aus den HH. Afonso Alves, Diana und Koseritz. Dem Präsidenten werden diverse Ungesetzlichkeiten zur Last gelegt, besonders die Suspendirung des Gesetzes, betreffend die Festsetzung der öffentlichen Macht der Provinz.

115 Sommer zählt die kürzlich in Bagé gestorbene Rita Maria de Jesus. Ihr Gatte war in der Schlacht von Catalan im J. 1817 gefallen. Die alte Dame wohnte anno 1812 der Gründung der Kirche von Bagé bei und wusste viel aus der „guten alten Zeit“ zu erzählen.

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Das vorläufige Ergebniss der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 im Deutschen Reich ist jetzt vom Kaiserlichen Statistischen Amt im Februarheft seiner Zeitschrift veröffentlicht worden. Die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reichs stellt sich danach auf 46,840,587 Köpfe. Seit dem Jahre 1880 hat dieselbe eine Vermehrung von 1,606,526 Köpfen erfahren, das macht einen Zuwachs von durchschnittlich jährlich 0,70 % der mittleren Bevölkerung der Periode. In den 5 Jahren vom 1. Dezember 1875 bis 1880 hatte die Reichsbevölkerung sich überaus stark vermehrt, nämlich um 2,506,689 Köpfe

oder durchschnittlich jährlich 1,14 % der mittleren Bevölkerung; in den vier Jahren vom 1. Dezember 1871 bis 1875 um 1,668,568 Köpfe oder 1,00 %. Während der letzten Zählungsperiode ist daher die durchschnittliche jährliche Bevölkerungs-Zunahme gegen diejenige der vorhergehenden um 0,44 %, gegen diejenige von 1871 bis 1875 um 0,30 % der mittleren Bevölkerung zurückgeblieben. Dagegen weisen, nach einem vom Statistischen Amt angestellten Vergleich, verschiedene frühere Perioden eine erheblich geringere Zunahme auf, immerhin bleibt auch im Vergleich zum Durchschnitt der Zuwachsziffern für die acht fünfjährigen Perioden des Zeitraums von 1840 bis 1880, der sich auf 0,81 % berechnet, die jetzige Zunahme von 0,70 % ziemlich gering. Zur Erklärung fehlt es noch an den nöthigen vollständigen Unterlagen, indessen lässt sich aus den bereits vorhandenen mit Sicherheit schliessen, dass dies Resultat in erster Linie der starken Auswanderung, namentlich in den Jahren 1881 und 1882, sodann auch 1883 und 1884, und erst in zweiter dem in Folge einer geringen Zahl von Geburten nur mässigen Ueberschuss der Geborenen über die Gestorbenen zugeschrieben werden muss.

— Bei dem im April in Berlin stattgehabten Chirurgen-Kongress hat Hofzahnarzt Weingarten aus Meinigen einen Mann aus Neustadt am Rennsteig vorgeführt, dem in Folge von Phosphorvergiftung bei dem Anfertigen von Zündhölzern der Unter- und Oberkiefer mittelst schwerer Operationen entfernt werden mussten. Hr. Weingarten hat jedoch die entfernten Theile derart künstlich ergänzt, dass der Operirte alle Verrichtungen des Kauens etc. wie in gesunden Tagen wieder auszuführen vermag. Dieser chirurgische Fall ist ein ganz besonders gelungener, der in den Kreisen der Sachverständigen verdiente Anerkennung findet.

— Vom 18. August d. J. bis zum 12. September soll in Frankfurt a. M. die erste deutsche Wein-Anstellung abgehalten werden. Für die Räumlichkeiten ist bereits gesorgt, die dortige Landwirthschaftliche Halle erhält einen Anbau, in welchem die Wein-Ausstellung gut untergebracht sein wird.

— Der älteste Einwohner Wiesbadens, ein Privatmann Namens Johann Kemper, ist am 29. März gestorben. Er war am 4. Novbr. 1781 geboren, hat also ein Alter von einhundert und fünf Jahren erreicht.

— Das Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin hat am 29. März die Frau Marunge und deren Sohn Albert, die in Charlottenburg im Jahre 1884 den Maurer Marunge, den Mann der ersteren und Vater des letzteren, umgebracht und im Keller vergraben haben, des Mordes schuldig gesprochen und zum Tod verurtheilt. Der andere Sohn Hermann wurde freigesprochen.

— Mit Hinterlassung von 140,000 Mk. Schulden ist aus Berlin, nachdem er vorher noch in aller Stille seine Entlassung aus dem Anwaltsverbande nachgesucht hatte, Rechtsanwalt Glünicke verschwunden. Seit 1879 war er am dortigen Landgericht I als Anwalt thätig.

— In Kiel ist der frühere Rechtsanwalt Justizrath Paulsen verhaftet worden. Mau glaubt, er habe um die Schwindeldien, welche sein Buchhalter begangen hat, gewusst.

— Der Direktor der Kredit-Anstalt zu Altenburg, Kaufmann Lingke, ist mit 380,000 Mark durchgegangen. 2000 Mk. sind auf seine Ergreifung ausgesetzt. Wie Lingke gewirthschaftet hat, das zeigt sich daraus, dass sogar im Papierkorb „Papiere“ im Werthe von vielen Tausenden gefunden wurden. Seiner Frau, mit der er allerdings nicht auf bestem Fusse gestanden hat, hinterliess er im Sekretär einen Brief, worin er ihr mittheilt, dass die Reise nach Berlin nur fingirt sei, und dass er nimmermehr zu ihr zurückkehren werde; sie sei von ihm freigegeben.

— Dem leider zu früh verstorbenen Afrika-forscher Dr. Nachtigal soll auf Cap Palmas, an der Stelle, wo er im Dienst des deutschen Reiches sein Leben ausgehaucht hat, ein Denkmal errichtet werden. Dazu hat der Kaiser jetzt aus seinem eigenen Geldbentel 1000 Mark gegeben.

— In der erst vor Kurzem neuerrichteten Dynamitfabrik zu Förde im Kreis Olpe hat sich ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Während der Zubereitung explodirte die Sprengstoffmasse, wodurch 5 Arbeiter völlig zerrissen wurden. Die Leichen waren kaum noch zu erkennen. Erst vor einigen Wochen sind in derselben Fabrik 3 Arbeiter ums Leben gekommen.

— In Friemar bei Gotha sind kürzlich 10 Wohnhäuser, mehrere Scheunen und Ställe und das in denselben befindliche Mobiliar verbrannt. Das Feuer scheint angelegt gewesen zu sein, da es an zwei verschiedenen Stellen gleichzeitig zu brennen begann.

Auch in dem benachbarten Dingelstedt sind Tags darauf 25 Wohnhäuser nebst Stallungen etc. niedergebrannt.

— Auf den preussischen Universitäten hat sich die Zahl der evangelischen Theologen in den letzten 4 Jahren um 1159 oder 83,1 Prozent vermehrt.

— Unter den Akademikern in München ist es in letzter Zeit mehrfach zu Streit, auch zu Schlägereien gekommen. Die Herren Griechen zogen dabei die Messer und stachen auf die Deutschen ein. Ein Schlesier Namens Glaubitz ist jetzt in Folge eines solchen Stiechs gestorben.

— Bei Ausschachtungsarbeiten auf der Bergbauerei in Mühlhausen (in Thüringen) sind Reste eines vorsintfluthlichen Elephanten gefunden worden. Dieselben bestehen aus Stücken eines Schenkelknochen und aus Zähnen.

— Der Kommandant des Kanouenbootes „Cyclop“, Kapitän-Lieutenant Stubenrauch, meldete telegraphisch unter dem 5. April von der Westafrikanischen Station nach Berlin: Ich habe Money (?) Bimbia beschossen, darauf Mannschaft gelandet und die Stadt zerstört. Von der Mannschaft ist niemand verwundet; der Gouverneur war anwesend.

— Von socialdemokratischer Seite ist im Reichstag der Antrag auf Abschaffung des Dynamitgesetzes gestellt worden. Viereck hat eine grössere Schrift vertheilen lassen, welche eine umfangreiche Begründung dieses Antrages gibt und allerdings eine Aenderung des Gesetzes sehr angezeigt erscheinen lässt.

— Die Armee des Ministers Maybach, betitelt sich ein Artikel des „Berliner Tageblattes“, der ein interessantes Bild von der Ziffer der dem Verkehrs-Minister unterstehenden Personen gibt. In der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung sind es allein 79,851 Beamte, 64,475 Arbeiter und 38,884 Streckenarbeiter. In den Werkstätten sind beschäftigt 1963 Arbeiter und 1468 Lehrlinge. Mit den ausserdem bei den Gasanstalten und bei Neubauten beschäftigten Personen bezieht sich diese „Armee“ auf in Summa 220,757 Köpfe, mehr als halb so stark wie das deutsche Heer in Friedenszeiten.

— Auf dem Geburtstagstisch des Reichskanzlers haben auch in diesem Jahr die 101 Kibitz-eier der „Getreuen von Jever“ nebst den plattdeutschen Versen nicht gefehlt. Wegen des diesjährigen langen Winters glaubte man Anfangs die Eierlieferung so frühzeitig nicht ermöglichen zu können.

— „Nordd. Reform“ sagt: Der Reichskanzler schilderte sich in seiner Rede als „einen Bettler, der schon seit 16 Jahren an der Thür des Reichstags stehe, um Steuern bitte und mit Steuern statt Brod und mit höhnischen Phrasen abgewiesen werde“. Dem gegenüber wollen wir doch ein wenig hervorheben, dass allein in den letzten sieben Jahren durch Erhöhung von Zöllen und Einführung neuer Zölle die Zolleinnahmen des Reichs erhöht worden sind von netto 104 Millionen Mark im Jahre 1879/80 auf netto 245,720,000 Mark im Etatsjahre 1886/87. Das ist also eine Erhöhung um nahezu 140 Prozent. Dazu kommt eine Erhöhung der Tabaksteuer von netto 1 Million Mark im Etatsjahre 1879/80 auf netto 7,656,000 Mk. im Etatsjahr 1886/87. Dazu kommt die Einführung einer Börsensteuer im Jahre 1881, welche im Jahre 1885 nochmals erhöht wurde und jetzt mit netto 12 Millionen Mark im Etatsjahre 1886/87 veranschlagt ist. Dazu kommt der 1881 eingeführte Reichsstempel auf Lotterieloose mit einem Ertrage von 5,975,000 Mark. Dazu kommt ferner der 1881 eingeführte Reichsstempel auf Aktien, Renten und Schuldverschreibungen mit 4,400,000 Mk. Insgesamt sind die Reichssteuern seit 1879 von 250 Millionen auf 430 Millionen Mk., also um 180 Millionen Mk. erhöht worden. —

— Dem verstorbenen Prinzen Friedrich Karl wird vom III. Armeecorps ein Denkmal errichtet werden. Die Statue soll auf den Wilhelmsplatz in Frankfurt a. d. Oder zu stehen kommen und wird den Prinzen in ganzer Figur in der Uniform des 3. Husarenregiments darstellen.

— Der Fehlbetrag des in Leipzig abgehaltenen 8. deutschen Bundesschiessens ist höher, als man bisher annahm. Jetzt endlich sind alle Berechnungen zusammengestellt. Der Fehlbetrag bezieht sich auf 104,853 Mk. Die Gesamtsumme wird mit 89,125 Mk. von der Stadtkasse und mit 15,728 Mk. von der Leipziger Schützengesellschaft getragen werden.

— Aus Leipzig wird von einem Pistolenduell berichtet, das dort am 3. April zwischen einem Offizier und dem Ehemann einer Opernsängerin, einem Lieutenant a. D., stattgefunden hat. Der Letztere soll einen Schuss in's Bein erhalten haben und schwer verwundet sein.

— In Kissingen weilen augenblicklich zwei japanische Aerzte, um die Einrichtungen des berühmten Bades genau zu studiren und sie in ihrer Heimath dann nachzumachen.

— In Senftenberg wurde der Handelsmann Wilhelm Bielefeld ermordet, Kisten und Kasten erbrochen und ausgeraubt. Man hofft des Thäters, der erkannt worden ist, bald habhaft zu werden.

— Auf dem Messplatz in Mainz sind in der Nacht zum 31. März sämtliche Schaubuden niedergebrannt. Im Affentheater ist das Feuer ausgekommen; ehe die Feuerherd erschien, stand die ganze Budenreihe in Flammen. Sämtliche Thiere im Affentheater sind mit verbrannt; keiner von den Budenbesitzern hatte versichert, die armen Leute haben alles verloren.

— Die Stelle eines Leichenbegleiters hat in Frankfurt a. M. nach öffentlicher Ausschreibung über 200 Bewerber gefunden. Nach der Begräbnis-Klasse, welche von den Hinterbliebenen gewählt wird, richtet sich die Zahl der sogenannten „Flennmänner“; so nennt sie seit Jahrhunderten der Volksmund. Die Stelle trägt höchstens 30 bis 40 Mark monatlich ein. Ein alter Schlosser war der glückliche Sieger im Wettstreit der Bewerber.

— Der Senior der Ritter des eisernen Kreuzes aus den Jahren 1813/15, der Generalmajor Perle, ist am 5. April in Berlin im 90. Lebensjahr gestorben. Es werden nach ihm nicht mehr viele Veteranen aus jener Zeit in gleich hohem Alter am Leben sein.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Statthalter von Dalmatien, der österreichische Feldmarschall Baron Cornaro, ist am 6. April in Zara gestorben. Er war erst an

16. Dezember v. J. auf diesen Posten bernufen worden.

Grosser Skandal am 26. März bei der Budget-Debatte im Abgeordnetenhaus in Wien. Abg. Strache, Mitglied des deutschen Klubs, erhält drei Ordnungsrufe kurz hinter einander, weil er das Ministerium der „schmutzigsten Korruption“ bezichtigt. Abg. Gregr ruft: „Mit solchen Reden geh'ns in's Wirthshaus!“ Darauf Ruf links: „Gassenjunge des böhmischen Landtags!“ Furchtbarer Lärm. Der Präsident erteilt nach allen Seiten Ordnungsrufe, trotzdem ruft Prenerstofer vom deutschen Klub: „Der Gregr ist der grösste Komödiant im Königreiche Böhmen!“

Nach feiner als in Oesterreich betragen sich die Herren Abgeordneten in Ungarn. Dort hat einer, Josef Graff mit Namen, kalten Blutes die Diäten für einen seiner Parteigenossen erhoben und diese Summe in seine eigene Tasche wandern lassen. Dafür ist er aus der Partei ausgestossen worden. Es heisst — es ist also noch nicht einmal gewiss! — er werde gezwungen sein, sein Mandat niederzulegen.

Nach einem der „Independance Belge“ in Brüssel zugegangenen Telegramm soll in Wien die Cholera ausgebrochen und die dortigen Behörden bemüht sein, dieselbe zu verheimlichen. Es wäre eine schlimme Geschichte, wenn es sich bestätigen sollte.

Schweiz.

In Basel haben vor Kurzem sämtliche Holzarbeiter, Zimmerleute, Tischler, Drechsler, Glaser und Bildhauer, die Arbeit niedergelegt, weil sie täglich nicht länger als 10 Stunden arbeiten mögen, die Meister das aber nicht zugeben wollen.

Das grosse Fabrikations- und Exporthaus Tanner-Zeller in St. Gallen fallirte mit 7—800,000 Franken Schulden gegen 150,000—200,000 Franken Aktiven.

Frankreich.

Ein demokratischer Erzbischof ist gewiss eine grosse Seltenheit. Ein solcher ist der Erzbischof von Bordeaux, Monseigneur Guibert. Derselbe hat kürzlich eine Broschüre veröffentlicht mit dem Titel: „La Démocratie, son avenir social et religieux“, und darin u. A. folgende Ansichten niedergelegt:

„Die demokratische Bewegung reisst die moderne Welt mit unüberwindlicher Kraft vorwärts. Der demokratische Geist, das Streben nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, ist überall gedrungen und zeigt sich mehr und mehr bei allen Völkern der alten wie der neuen Welt. Es scheint uns sicher zu sein, dass in einem nicht mehr fernem Zeitpunkt, nach dem Laufe der Dinge, der Despotismus irgend mehr eine Stätte haben wird. Gibt es heute noch einen Staatsmann, der, so sehr er auch noch an dem alten Regime hängen mag, an eine dauerhafte Wiederherstellung der absoluten Gewalt, des Systems Louis' XIV., glaubt? Wir sehen in der That, dass rings umher, bei allen unseren Nachbarn, in England, Spanien, Deutschland, Belgien und Oesterreich, das demokratische Element unaufhörlich an Boden gewinnt. Sind nicht alle Regierungen konstitutionell oder parlamentarisch mit dem allgemeinen Stimmrecht oder unablässigen, auf dieses zielen- den Wahlreformen? Das ist mehr oder weniger die Regierung des Volkes durch das Volk, wie auch die offizielle Regierungsform sein möge, republikanisch oder monarchisch.“

Aber die Demokratie ist für den Erzbischof nicht bloss eine „notorische und greifbare“, sondern auch eine „glückliche“ Entwicklung. Das lehrt ihn ein Vergleich der Gegenwart mit der Vergangenheit:

„Welche wunderbaren Wandlungen im Geschicke der Menschheit bei allen Völkern unseres alten Europa's und bei uns insbesondere! Statt ungeheurer Privilegien und empörender Ungleichheiten herrscht jetzt Gleichheit vor dem Gesetz wie vor Gott; jede Laufbahn ist Allen ohne Unterschied der Geburt geöffnet; Vortheile und Lasten des Staates sind billiger vertheilt; die Gerechtigkeit ist unparteiischer, unabhängiger und zugänglicher. Statt der Willkür des Absolutismus haben wir die Freiheit, die Achtung und Unverletzlichkeit unserer Personen und unserer Rechte. Die Nation ist Herrin ihrer selbst, sie beschäftigt sich mit ihren Angelegenheiten und gibt sich Rechenschaft über die Opfer, die ihr auferlegt sind. Dieser Vergleich zeigt, dass die Massen in jeder Beziehung, namentlich in Bezug auf die sozialen Fortschritte, sich besser befinden als früher.“

Und weiter sagt der Erzbischof:

„Keine menschliche Macht vermag diesen Zug, den wir für ein Werk der Vorsehung halten, zurückzudrängen. Denn mit den Mitteln der Propaganda, die der Demokratie zur Verfügung stehen, mit den Entdeckungen und Erfindungen, mit der Industrie und dem Handel, welche die Intelligenzen und die Völker zusammenbringen, gehen die Ideen schnell und sind noch nie schneller gegangen. Wie sollte man sie aufhalten? Sie werden in alle Winde geworfen durch die Presse, sie fliegen auf unseren elektrischen Drähten, sie fahren mit Dampf auf unsern Eisenbahnen und Schiffen, sie krachen in den Bomben aller unserer Schlachtfelder. Ja, wir sind fest überzeugt, in wenigen Jahren wird die Demokratie mit unserer christlichen Civilisation die Reise um die Welt gemacht, sie wird die alten oder barbarischen Völker geweckt und sie von ihren Leiden und ihrer Knechtschaft befreit haben!“

Man mag über diese Broschüre denken wie man will, zwei Dinge beweist sie: einmal, dass allmählich auch die Kirche den demokratischen Zug der Zeit als eine Macht anerkennt, mit der man rechnen muss, und dann, dass die französische Geistlichkeit immer mehr Fühlung mit der Republik zu gewinnen sucht. Hoffentlich

sind die Republikaner klug genug, nicht alle Komplimente für baare Münze zu halten, sonst könnte es ihnen wieder gehen wie unter der zweiten Republik. Damals waren die Geistlichen am eifrigsten im Pflanzen von Freiheitsbäumen, und doch haben sie kurz darauf dem eidbrüchigen, freiheitsmörderischen Dezembermanne das Te Deum gesungen.

Eine „fatale Folge der Reden des Kriegsministers Boulanger“ nennt der „National“ die Thatsache, dass die Soldaten des 77. französischen Infanterie-Regiments, welches nach Decazeville kommandirt worden ist, 53 Franken unter sich gesammelt haben, um diese Summe den strikenden Arbeitern zu übergeben.

Eine chinesenfeindliche Kundgebung setzte es kürzlich in Paris. Der chinesische Gesandte war vor einem Uhrmacherladen auf dem Boulevard de Sebastopol vorgefahren. Diesen Augenblick benutzten etwa 200 Menschen, um sich um den Gesandten zu drängen, ihn und seine Begleiter an den Zöpfen zu zerren und ihnen „nieder mit China!“ zuzuschreien. Polizisten schafften Ordnung und Ruhe, der Chinese aber verbogte sich, stieg in seinen Wagen und fuhr davon.

Der berühmte Pasteur war der „Quacksalberei“ angeklagt und hatte sich in Paris vor Gericht zu verantworten. Pasteur ist nämlich nicht im Besitz eines ärztlichen Diploms und, da er ohne ein solches nur Thiere, nicht aber Menschen behandeln und operiren darf, erhoben einige neidische Wunderdoktoren die Anklage der Quacksalberei gegen ihn. Da jedoch Pasteur bewies, dass er keinen einzigen Kranken direkt behandle, sondern bei den Impfungen bloss assistirt habe, wurde er freigesprochen. Um dieser eigenthümlichen Situation ein Ende zu machen, wurde in der ärztlichen Fakultät der Pariser Universität der Antrag gestellt, es möge dem Gelehrten ein ärztliches Diplom verlehrt werden. Auf diese Weise dürfte Pasteur dann vom Assistenten zum Professor avanciren.

Italien.

Auch in Mailand ist es zu Unruhen gekommen. Die Arbeiter verlangen die Aufhebung der Brodtaxe. Es mussten infolge tumultuarischer Auftritte mehrere Verhaftungen vorgenommen werden. Der Domplatz wurde militärisch besetzt. Dadurch gerieth die Bevölkerung in grosse Erregung, die sich erst dann legte, als die städtische Behörde öffentlich hatte bekannt machen lassen, dass zu Besorgnissen keinerlei Veranlassung vorliege.

Konradin Zschokke von Aarau hat den grössten Theil der sogenannten Tiber-Correction in Rom übernommen, eine Riesenarbeit im Betrage von 15 Mill. Fr. Er beschäftigt 1500 Arbeiter; die ersten Angestellten sind Schweizer. Zur Vollendung der Arbeiten, die noch in Aussicht sind, wird er drei Jahre brauchen.

Russland.

Auf der Rhede von Baku ist ein ganzes mit Benzin beladenes Schiff in die Luft geflogen. Die Mannschaft, Kapitän und 12 Matrosen, ist umgekommen.

Belgien.

Ueber Chaleroi und Umgegend ist der Belagerungszustand verhängt; das Militär hat Befehl erhalten, nach einmaliger Aufforderung zur Ruhe energisch von der Waffe Gebrauch zu machen. Alle friedlichen Bürger sind angewiesen, ihr Haus und ihre Habe gegen die Strikenden mit der Waffe zu verteidigen. Ueberall bilden sich freiwillig Bürgerbataillone, auf dem Lande Bauernvereine, um den Aufständischen entgegenzutreten.

Holland.

Die Holländer haben auf Java eine grosse Verschwörung entdeckt. Von besonderer Bedeutung ist der Umstand dabei, dass auch Europäer unter den Verschwörern sind. Die Haupttrüdführer aber sind mohamedanische Priester, welche den Vertilgungskampf gegen die Europäer predigen.

Nordamerika.

In Chicago ist gegenwärtig eine reizende Amerikanerin, Miss Dora, Mitglied einer angesehenen Bürgerfamilie, ausgestellt, welcher ein „Herr Unternehmer“ für eine einjährige Kunstreise fünfzigtausend Dollars, ein Landgut und einen Mann garantiert. Miss Dora ist klein, zart, hat aber die grössten Füsse der Welt; dieselben messen der Länge nach 60 Centimeter, die einfachsten Lederschuhe kosten für sie in der Fabrik fünfzigtausend Dollars. Trotzdem die fünfzigtausend Dollars und das Landgut sicher gestellt sind, hat sich bis jetzt noch kein Mann gefunden, der den Muth gehabt hätte, mit einer Frau auf so grossem Fuss zu leben.

Nach einem Telegramm aus Newyork vom 20. April soll der Expräsident Arthur schwer erkrankt sein ohne Hoffnung auf Besserung.

Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat ein Gesetz betreffend das Erziehungswesen angenommen, welches 79 Mill. Dollars aus den Ueberschüssen der Staatseinkünfte zur Vertheilung während der nächsten 8 Jahre unter die verschiedenen Staaten und Territorien zu Gunsten des Elementarunterrichts bewilligt. Ein jeder Staat muss einen gleichen Beitrag oder mehr aus seinen eigenen Mitteln zu demselben Zwecke beitragen.

Central-Amerika.

In Guatemala wurde eine Conspiration gegen die Regierung von Panama entdeckt, um diese zu stürzen und die Stadt zu plündern. Die Verschwörer beabsichtigen, das Grande-Hotel in Brand zu stecken, während der Verwirrung den Präsidenten und seine Familie zu ermorden und die Stadt auszurauben. Nicht wenige Offiziere der Armee waren dabei betheilig. Viele derselben wurden verhaftet und erschossen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. April. Die hochtrabende Antwort Griechenlands auf das Ultimatum der Grossmächte hat auf diese einen unangenehmen Eindruck gemacht, und sie sind jetzt unschlüssig, wie sie sich solchem Benehmen Griechenlands gegenüber verhalten sollen.

Buda-Pesth, 30. April. Der jetzige ungarische Justizminister ist gestorben.

Wien, 1. Mai. Die Grossmächte, mit Ausnahme Frankreichs, beharren in der Aufrechterhaltung der Forderungen des von ihnen an die griechische Regierung gestellten Ultimatum.

3. Mai. Morgen läuft die im Ultimatum der Grossmächte an Griechenland gestellte Frist ab. Die Regierung des Königs Georg hat auf das erwähnte Ultimatum noch keine Genugthuung geleistet, und die Situation gestaltet sich dadurch äusserst kritisch.

Curityba, 3. Mai. Die neue Kolonie „Barão de Taunay“ ist am 29. April mit polnischen und italienischen Einwanderern eröffnet worden. Durch Akt vom gleichen Tage sind unter dem Namen Alice und Santa Christina zwei neue Ansiedlungen beschlossen worden, deren Loos vermessen und vertheilt werden.

Bahia, 1. Mai. Zwischen dem Präsidenten der Provinz, dem Polizei-Chef und der Bonds-Compagnie ist ein Konflikt ausgebrochen, indem die Compagnie nach Beendigung der Expeditionen den Urbanos keine Freipassagen mehr gewähren will. Die Polizei sucht sich auf alle Art zu rächen, bedroht die Bondsangestellten und selbst den Direktor der Compagnie, Commandador Theodoro Teixeira Gomes, mit Verhaftung und allerhand Gewaltthatigkeiten. Der Bondsverkehr hat heute wiederholte Unterbrechungen erlitten.

2. Mai. Die Provinzialregierung hat gestern Nachts sich grosser Ungezeslichkeiten und Narrheiten schuldig gemacht; sie liess die Angestellten der Bonds-Compagnie mit Säbeln verhauen, das entrüstete Publikum verhöhnte die Behörden; die Provinzialregierung erliess eine Verordnung, durch welche die Bonds-Compagnie gezwungen werden soll, die von irgendwelchen Individuen und zu irgendwelcher Zeit vorgewiesenen „Passes“ anzunehmen; der Skandal geht so weit, dass selbst Dienstboten des Präsidenten mit „Passes“ fahren. Der Direktor der Compagnie verweigert die Annahme der „Passes“.

Post in S. Paulo.

Registrierte Briefe am 24. April. Friederich Merlg (?), H. Stupakoff & Co., José Malerba, Maria Benedicta Stein.

Gewöhnliche Briefe vom 10.—20. April. Anna Bugmann, Alberto Clark, Antonio Licheridine (?), Carlos Priester, Christiano Ritt, Fokam Reinhard, Gustavo Schroeder, João Boemer, João Balmer, Cartas estrangeiras: Companhia Fabril Luiger, Robert Neumeister, Theres Stander.

Gewöhnliche Briefe vom 20.—30. April. Antonio Crissi, Carlos Engler, Carlos Schulz, Eugenio Bulle, Ernesto Gynger (?), Emilia Leonor Steiner, Prati, João Cotte, Karlos Newalte (?), Liborio Goldschmith, Nicolau Germano, Sergio Francisco de Souza Castro.

Cartas estrangeiras: Adolpho Heizog, Franz Schoenbeiner, Nils Jansson.

Für Herrn Max Kuntzsch liegt ein Brief aus Europa in der Exped. d. Bl.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Stephanie, von Triest, d. 6. Rio Jaguarão, von Rio, d. 6.

Abgehende Dampfer: Rio Jaguarão, am 6. d. nach: Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo. Baltimore, nach Bremen, d. 10. Lissabon, nach Hamburg, d. 10.

Kaffee. Santos, 1. Mai.

Die Preisnotirungen während der Woche waren folgende: Superiores 3\$500—3\$600 Bons 3\$300—3\$400 Regulares 3\$000—3\$100 Ordinarios 2\$500—2\$800

3. Mai.

Der Markt war wenig belebt. Es sind Verkäufe von 3000 Sack bekannt. Zufuhr heute 2,002 Sack. „ seit 1. d. M. 4,349 „ Ausfuhr do. 34,726 „ Verkäufe do. 6,000 „ Vorrath 1. Hand 182,190 „ „ 2. „ (zum Verschiffen) 15,000 „

Die Panta semana! der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 3.—8. Mai ist folgende: Café bom 333 rs. pr. Kilo Café escolha 200 rs. „ Algodão 460 rs. „

Evangelischer Gottesdienst.

Allen evangelisch gesinnten Deutschen theile ich mit, dass Sonnabend den 8. Mai, Abends 7 Uhr, Gottesdienst in der deutschen Schule stattfinden wird; desgleichen Sonntag Morgen um 11 Uhr Gottesdienst, Confirmation und Abendmahl, in Gemeinschaft mit Herrn Pastor Müller aus Limeira, welcher im Begriff ist, eine Erholungsreise nach Deutschland zu machen. Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein Pastor J. J. Zink.

Bittere Enttäuschung. Rätlin zu ihrem Gatten, der ihr eben ein Lied auf der Flöte vorgeblasen hat: „Reizend! Himmlisch! Weisst du, lieber Erwin, in jeden Ton möchte man sich da so aus vollster Seele vertiefen! Und wie es der Meister verstanden hat, die verschiedenen Phasen der Gemüthsstimmung zum Ausdruck zu bringen! Jetzt aber, nicht wahr, lieber Erwin, trägst du mir auch einmal mein Lieblingslied vor: O, bitt' euch, liebe Vögelein...?“ Rath: „Aber, liebes Kind, das hab' ich ja eben geblasen!“

Ein reicher Pfarrer ist am 31. März in London verstorben. Er hiess Graystone und hat an der Stätte seiner Wirksamkeit, in Tankorton Castle Besitzungen im Werthe von 4 Millionen Pfund Sterling, also 80 Millionen Mark hinterlassen.

Moderne Dienstboten. Frau: „Aber das bitte ich mir aus, dass Sie in meiner Wohnung keine Besuche empfangen.“ — Dienstmädchen: „Nein, gnädige Frau, das mache ich in meiner Küche ab.“

Masstab. Der Grossbauer Michel ist während des Beginnes der Erntepredigt in seinem Kirchenstuhle sanft eingenickt. Neben ihm sitzt der Kleinbauer Girtel, der bei Intonirung des Kanzelverses aus voller Kraft seiner Lungen andächtig mitsingt. Der Grossbauer erwacht, stösst verdriesslich seinen Nachbar an und sagt ärgerlich: „Du wegen deinem halben Acker Gerste brauchst nicht so'n Geplärr zu machen.“

Briefkasten.

Wir erl. v. d. HH. Heur. Bde. 6\$, Chr. Wth. 6\$, Chr. Steffen 12\$.

Wechselcours.

Table with exchange rates for London, Paris, Hamburg, and New-York (Sicht) p. D. 1 Pfd. Sterl. as of 3. und 4. Mai.

Deutsches Gasthaus.

Rua Boa Vista N. 44.

Das verehrliche reisende Publikum, sowie meine werthen Landsleute und Freunde in hiesiger Stadt und auswärts, erlaube mir auf mein in vortheilhafter Lage, nahe dem Centrum der Stadt gelegenes Gasthaus ergebend aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält eine grosse Anzahl freundlicher Zimmer, mit guten Betten, und bietet für Reisende und Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten. Die Küche ist bereits als eine vorzügliche hinreichend bekannt, wie ich auch hinsichtlich der Getränke stets die besten und beliebtesten Marken führe.

Pensionisten finden zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme.

Ferner halte ich meinen eleganten Salon den geehrten Gesellschaften und Familien zu Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeits- und Taufschmüssen etc. bestens empfohlen, indem ich eine aufmerksame Bedienung und die denkbar billigsten Preise zusichere.

Fritz Abraham.

Die falschen Götter.

Der General H., so erzählt Louis Noir in seinen Erinnerungen eines Zuaven aus Algier, wollte in dem prächtigen Garten seiner Villa nahe bei Algier ein Nachtfest geben. Er wollte, dass es grossartig ausfalle, er sparte Nichts und that Alles, um es an Originalität dem Gouverneur womöglich zu vorzuziehen, der kurz zuvor ein solches Fest gegeben hatte, von dessen Glanz in ganz Algier noch immer gesprochen wurde. Alle Vorbereitungen waren bestens getroffen und der General glaubte, nichts in dem reichhaltigen Programm vergessen zu haben, als ihm plötzlich einfiel, dass sein Garten ja keine Statuen habe. Und ein nächtliches Gartenfest ohne Statuen... das durfte nicht sein.

Der General wusste, dass augenblicklich unter den Zephyren, jenem Regimente boshafter Taugenichtse, ein Bildhauer sich befand. Derselbe arbeitete in den Stunden, die der Dienst der Strafbataillone ihm liess, an einer Büste, die für das Grabdenkmal eines gefallenen Obersten bestimmt war.

Der Zephyr war nicht ohne Talent, und der General, der keine Ahnung von der Zeit hatte, die zum Modelliren einer Gruppe nöthig ist, zweifelte nicht daran, dass der Künstler in acht Tagen seinen Garten mit allen Göttern und Göttinnen des Olymp bevölkern würde.

Er liess ihn kommen. „Mein Junge“, redete er ihn an, „man sagt, Du seiest sehr geschickt. Höre, was ich von Dir will. Nächsten Sonntag Nachts gabe ich ein Fest mit Ball, dazu wünsche ich meine Anlagen mit Statuen geschmückt, also brauche ich Bacchus, Apollo, Zeus und Venus aus Gyps. Wie viel Geld brauchst Du für den Gyps?“ „Hundert Francs,“ erwiderte der Zephyr vollkommen gefasst. Er war entschlossen.

Der General fand den Gyps ziemlich theuer, doch gab er das Geld.

„Also Samstag Abends 8 Uhr!“ Des Abends gab es grossen Spektakel in den Wirthshäusern von Algier. Der Zephyr liess die Franken des Generals springen und zog fidel von einem Wirthshaus in's andere.

So ging es Tag für Tag. Am Tage vor dem Samstag liess der General den Zephyr kommen. „Ich höre schöne Dinge,“ schrie er, und drehte wüthend seinen Schuurrbart. „Du bummelst, statt zu arbeiten. Du machst Skandal, fängst Handel an!“ „General,“ unterbrach ihn der Zephyr, „ich kann nur arbeiten, wenn ich angesäuselt bin,“

Allen grossen Künstlern geht es so. Habe ich getrunken, so muss ich Lärm machen und dann erst kommt mir die Begeisterung zum Schaffen." "Wahrlich," unterbrach ihn der General bedeutend ruhiger. "Aehnliches habe ich auch schon gehört. Uebrigens kennst Du unsern Vertrag, und wenn morgen nicht Alles in Ordnung ist, weisst Du, dann geht's für einige Zeit in den Arrest."

Der Festabend nahte heran. Alles war in Ordnung, nur die Statuen waren nicht da. Der General begann bereits alle Heiligen vom Himmel herab zu fluchen. Endlich kam der Hausmeister an und meldete:

"Er ist dranten!" "Endlich! Und die Götter?" "Sind auch da. Er liess sie durch Neger auf Tragbahnen herbringen."

"Gut. Sind die Götter schön?" "Ich habe sie nicht gesehen, sie sind mit Tüchern bedeckt. Ich wollte ihm helfen, aber er gab mir einen Tritt und sagte, er wolle sie schon selber aufstellen und wenn man ihn daran hindere, so schlage er Alles zusammen."

"Er hat Recht," sagte der General vergnügt darüber, dass er endlich seine Götter hatte. "Das geht Dich auch nichts an. Künstlern muss man nie helfen wollen."

Der General warf noch einen Blick auf seine Toilette, dann ging er hinab in den Garten. Dort fand er den Zephyr im hellen Streit mit dem Hausmeister vor dem Plakat, auf welchem geschrieben stand:

"Die Statue nicht berühren!" Der Zephyr fand die Buchstaben viel zu klein und witterte und fluchte, was das Zeug hielt.

"Macht die Buchstaben grösser," befahl der General und ging mit dem Künstler, um die Götter zu sehen.

Der Zephyr führte ihn in die dichtesten Laubgänge.

"Wo zum Teufel hast Du denn Deinen Gyps?" lachte der General. "Das ist ja viel zu weit vom Licht."

"Das muss so sein", belehrte ihn der Künstler. "Gyps macht sich schlecht in voller Beleuchtung. Er muss Lanbwerk und Halbdunkel um sich haben. Sie werden einen prächtigen Jupiter sehen."

Der Zephyr hustete stark und führte den General an eine Lanbische, in der ein Jupiter stand. Der General stiess einen Ruf der Bewunderung aus. Er sah eine prachtvolle Statue mit wunderbarem Bart.

"Teufel," rief er, "der ist gelungen!" "Nicht wahr, General?"

"Der Gouverneur wird wüthend sein! Solche Meisterwerke hat er nicht in seinem Garten. Uebrigens Dein Jupiter gleicht ein wenig dem Sappeur-Corporal bei den Znaven."

Die Gäste waren da. Eine halbe Stunde darauf begann der Ball. Von Zeit zu Zeit lustwandeln einzelne Paare in die Laubgänge hinein, und wenn sie zurückkehrten, machten sie dem General Complimente wegen seiner Statuen. Hauptsächlich der Jupiter machte einen grossen Effekt mit seinem Blitz in der Hand und seinem prächtigen Barte.

Der Gouverneur, der auch da war, hörte das Lob und wünschte den Jupiter zu sehen. Der General beeilte sich, ihn zu dem Meisterwerke zu führen. Die Gäste gingen in ganzen Schaaeren mit. Man war entzückt. Alle Gäste konnten den Sappen-Corporal und bewunderten die Aehnlichkeit der Statue.

Plötzlich stiess der Gouverneur einen Ruf aus. "Was ist Ihnen?" fragte der General.

"Nichts," sagte der Gouverneur, "es war mir nur, als ob der Kopf sich bewegte. Es war Täuschung."

"Nein," rief ein Offizier. "Er bewegt sich wirklich. Da, jetzt wieder."

Es war so. Auf einmal verzog Jupiter sein Gesicht; er schien eine Anstrengung zu machen, um an sich zu halten, aber es ging nicht, und plötzlich fug er an, recht kräftig zu niesen.

Die Gesellschaft war starr, am starresten der General.

Jetzt fing der Gott auch an, zu sprechen.

"General," sagte er, "es war ausbedungen, sich nicht zu bewegen und nicht zu sprechen. Aber ich konnte es nicht aushalten, ich musste niesen."

Es war wirklich und wahrhaftig der Sappeur-Corporal, den der Zephyr durch die Ueberstreichung mit Gypsmehl zur Statue gemacht hatte.

Jetzt wurde der General lebendig. Er riss den Ast eines Thnjabaumes ab und stürzte auf den Jupiter los.

Der aber sprang von seinem Piedestal herab und flüchtete sich in's Gebüsch, verfolgt von dem homerischen Gelächter der ganzen Gesellschaft.

Unterdessen war es den andern Göttern, die den Lärm und das Gelächter hörten, nicht geneher geworden. Sie sprangen von ihren Sockeln herab und suchten das Weite.

Eben hatte der General die nutzlose Verfolgung seines Jupiter im Gebüsch aufgegeben, als der Hausmeister und die Bedienten auf ihn einströmten:

"General, General, die Götter brennen durch!" "Lass sie zum Teufel gehen," war die Antwort, "es sind falsche Götter!"

Zu sich selber aber sagte er: "Jetzt wundere ich mich nicht mehr, dass er sie nicht anzuhören lassen wollte."

Der Vorfall hatte die Gesellschaft viel zu sehr erheitert, als dass man dem Schuldigen etwas nachgetragen hätte. Es hiess doch ein solches Fest sei in Algier noch nicht gefeiert worden. Und das war dem General genug.

Er verzicht sowohl dem Zephyr als den falschen Göttern.

RESTAURANT in SANTO AMARO

neben der Bonds-Station.

Allen Freunden und Landsleuten zur gefälligen Anzeige, dass ich das Restaurant des Herrn João Zeltner übernommen habe und bestrebt sein werde, die mich beehrenden werthen Gäste aufs aufmerksamste und beste zu bedienen. Für diverse kalte und warme Speisen, sowie alle Arten Getränke in den beliebtesten Marken ist Sorge getragen und sehe einem geneigten Zuspruch ergebenst entgegen.

THEODOR SAGAWÉ.

ECHTES MÜNCHNER BIER

aus dem Giesinger Brauhaus

Alleiniger Importeur **CARLOS MESSEMBERG**

Rua do Commercio J. 9, S. Paulo.

Echtes bayrisches Bier

„HOFBRÄU“

Einzige, von den Aerzten den Genessenden als stärkendes und der Gesundheit zuträgliches Getränk, empfohlene Marke.

Nur zu haben im

DEPOSITO NORMAL

53 Rua da Imperatriz 53, S. PAULO.



Was soll das bedeuten?

Den verehrten Damen welche sich veranlasst fühlen, einige Zeit in Zurückgezogenheit zu verbringen, empfiehlt ihr Haus und sorgsame Verpflegung **Frau Sophie Schoeler**, Hebamma. Rua Aurora N. 51.

Carbol-Desinfections-Flüssigkeit und Carbol-Streupulver.

Beste und anerkannt zuverlässigste Desinfectionsmittel. Ihrer bequemen Anwendbarkeit, Billigkeit und sicheren Wirkung wegen zum Desinfectiren der Wohnungen, Hofräume etc. vorzüglich geeignet. Stets vorrätbig bei

G. TH. HOFFMANN
Pharmacia Ypiranga
RUA DIREITA.

Gesucht

wird ein tüchtiger, zuverlässiger Schmied welcher selbständig arbeiten kann, auf Wagenbau. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Blt.

Gasthaus

zum **Reichs-Adler** deutschen



SANTOS
Largo 11 de Junho Nr. 12.
(früher Robert Martin)

Unterzeichnete empfiehlt ihren verehrlichen Landsleuten, hier wie anwärts, ihre Gast- und Speisewirtschaft. Bequeme und freundlich eingerichtete Zimmer für die Reisenden. Gute Küche. Verschiedene Getränke. Pensionisten werden zu sehr mässigen Preisen angenommen.

Lisette Dätz.

AUGUST WEGNER

Herrn- und Damen-Schuhmacher
48 - Rua de Santa Iphigenia - 48

hält sich dem geehrten Publikum und besonders seinen geschätzten Landsleuten hiermit aufs beste empfohlen.

Damen- u. Herre-Stiefeln jeder Art werden nach Mass angefertigt.

Elegante und gutschitzende Arbeit wird garantiert. Reparaturen werden sauber und prompt besorgt.

Verwachsene Füsse werden auf das Sorgfältigste behandelt und Hühneraugen etc. schmerzlos geheilt.



Zu vermieten:

An einen ausländigen Herrn ein möblirtes, geräumiges Zimmer mit besonderem Eingange. Rua Duque de Caxias N. 22. Front gegen die Rua S. Iphigenia.

SANTOS. RESTAURANT HANNOVER

Rua S. Bento N. 21.

Unterzeichneter empfiehlt sein ganz in der Nähe der Station gelegenes Restaurant dem reisenden Publikum aufs Beste. Gute Kost und Logis bei billigsten Preisen wird zugesichert. **H. Gifers.**

SALON ABRAHAM

Nächsten Sonntag den 9. Mai

Grosser Familien-Ball

wozu freundlichst einladet **Fritz Abraham**, Rua da Boa Vista 44.

Ein neuer Schreibsekretär

mit geheimen Fächern und zwei dito Kommoden sind sehr preiswürdig zu verkaufen. Rua Conselheiro Furtado N. 37.

Campos da Bella Vista.

Nächsten Sonntag den 9. Mai

TANZMUSIK

von der deutschen Kapelle

wobei mit Essen und Trinken aufwarten wird **Ernst Cavall.**

VILLA MARIANNA.

Sonntag den 9. Mai bei günstiger Witterung

Grosses Garten-Concert

von der neuen Capelle.

Für die Magenbedürfnisse der geehrten Gäste wird bestens Sorge tragen **Liborio Goldschmidt.**

Es empfiehlt sich den geehrten Damen von S. Paulo und Umgebung als **praktisch und theoretisch ausgebildete Hebamme**

Frau Sophie Schoeler, Rua Aurora N. 51.

Schützengesellschaft TELL

Die für Sonntag den 2. Mai anberaumte ausserordentliche Generalversammlung war, da die statutgemässe Anzahl Stimmen nicht vertreten, unbeschliessfähig, weshalb dieselbe für

Sonntag den 16. d. Ms., Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Schützenhause neuerdings einberufen wird, mit der Bemerkung, dass dieselbe dann mit jedwelcher Stimmzahl endgültig beschliessen kann. **Carl Weltmann**, Sekretär.

Gesucht: Ein Laufbursche. Alameda do Triumpho 14.

Einige tüchtige Möbeltischler finden dauernde Arbeit bei **Rudolf Scholz**, Rua Episcopal Nr. 31.

Zu vermieten zwei durcheinandergehende freundliche Zimmer nach der Strasse zu, bei **Ed. Franck**, Rua 25 de Março 24.

Spezifisches Mittel gegen die Trunksucht

VON **DR. POCKINGS.**

Jedem Fläschchen ist eine Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu haben in der Eisenloge von **Peixoto Estrella & Co.**, Rua Direita, gegenüber dem Hotel de France, und **Drogaria Central**, Rua de S. Bento N. 44.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer **LISSABON** Kap. Birch geht am 10. Mai über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer **PERNAMBUCO** Kap. Scharfe geht am 17. Mai über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer **CORRIENTES** Kap. Doschmann geht am 24. Mai über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft erteilen die Agenten **EDWARD JOHNSTON & C.** Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.



Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von **SANTOS** nach **Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen**

Der Postdampfer **BALTIMORE** geht den 10. Mai nach obigen Häfen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Balow & C.** Rua de José Ricardo 2. **In SÃO PAULO - Rua Direita N. 43.**

Lebensmittelpreise in S. Paulo. Am 4. Mai.

Artikel	Preise	per
Aguardente	—	decimo
Toucinho	—	15 kilo
Café	—	50 litr.
Arroz	92500 105	»
Batatinhas	35 45	»
Batata doas	22500 5	»
Farinha mand.	28800 35	»
„ de milho	35 33500	»
Feijão	65 63500	»
Polvilho	75 85	»
Milho em grão	28400 28500	»
„ cangiea	—	»
„ fuba	—	»
Amendoira	—	»
Azeite mamono	—	1 liter
Mel e melaço	—	»
Rapaduras	—	hundert
Ovos	\$500 \$600	Dutzd.
Queijos	\$ 15200	Stück
Leitões	35 45	»
Patos	\$ \$	»
Perús	\$ \$	»
Gallinhas	\$560 \$640	»
Cabras e cabrit.	—	»
Fumo	—	15 kilo
Pinhão	—	1 liter

Druck und Verlag von G. Trebitz.